

## Übersicht über die Situation der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) in der Schweiz

Survey of the situation of Barbastelle (*Barbastella barbastellus*) in Switzerland

Aperçu de la situation de la Barbastelle (*Barbastella barbastellus*) en Suisse

Von ALEX THEILER, Stans

### Zusammenfassung

Alle bekannten Nachweise der Mopsfledermaus in der Schweiz wurden zusammengetragen und in einer Karte dargestellt. Wegen der geringen Anzahl an Nachweisen, welche zudem mit unterschiedlichen Methoden erfaßt worden sind, läßt sich kein Bestandsrückgang folgern. Das Fehlen von Nachweisen aus dem Mittelland ab 1980 sowie Beobachtungen über mehrere Jahrzehnte an drei verschiedenen Lebensräumen der Mopsfledermaus lassen einen Bestandsrückgang vermuten.

### Summary

All known evidences of Barbastelle in Switzerland were put together and presented in a map. From the small number of records, which were made with different methods, it is not possible to conclude that a decline of population happens. The absence of observations from the central lowlands since 1980 and observations over several decades at three different habitats of Barbastelle might point to a decline of population.

### Résumé

Toutes les mentions connues de la Barbastelle en Suisse ont été rassemblées et représentées sur une carte. Le faible nombre d'observations, qui ont d'ailleurs été réalisées avec des méthodes différentes, ne permet pas de déduire un recul des effectifs. Le manque de données en provenance du pays central depuis 1980, ainsi que des observations pendant plusieurs décennies dans 3 milieux différents habités par la Barbastelle, laissent supposer une diminution des effectifs.

### Nachweise vor 1980

Insgesamt konnten 68 Nachweise der Mopsfledermaus aus der Zeit vor 1980 aus der Lite-

ratur zusammengetragen werden. Die Nachweise verteilen sich über die ganze Schweiz mit Ausnahme des Kantons Tessin südlich der Alpen. In den meisten Fällen ist die Nachweisart unbekannt. Die Nachweise mit bekannter Nachweisart stammen vorwiegend aus den Höhlen im Jura, wo die Tiere abgefangen oder am Hangplatz beobachtet wurden. Die drei Wochenstubennachweise liegen im zentralen und westlichen Mittelland.

### Nachweise nach 1980

Die 45 Nachweise der Mopsfledermaus aus der Zeit nach 1980 stammen aus dem Jura und aus den Talböden der Alpen. Keine Nachweise liegen für das Mittelland vor. Dreimal wurden Wochenstubenquartiere an Gebäuden gemeldet, wovon eines inzwischen wieder verwaist ist. 14 der 45 Nachweise erfolgten durch akustische Artidentifikation oder durch Sichtbeobachtung.

### Diskussion

Aus der Zeit vor bzw. nach 1980 liegen zuwenig Nachweise vor, als daß aus der unterschiedlichen Nachweisanzahl in diesen zwei Perioden auf Bestandsänderungen geschlossen werden könnte. Zudem sind sie zufällig zustande gekommen und mit unterschiedlichen Methoden erfaßt worden. Immerhin läßt sich feststellen, daß seit 1980 Nachweise aus dem Mittelland fehlen, obwohl in den letzten 15 Jahren Spaltquartiertypen, wie sie unter anderem die Mopsfledermaus benutzt, zu Hunderten erfaßt worden sind. Meistens wurden in solchen Quartieren Zwergfledermäuse nachgewiesen. Aussa-

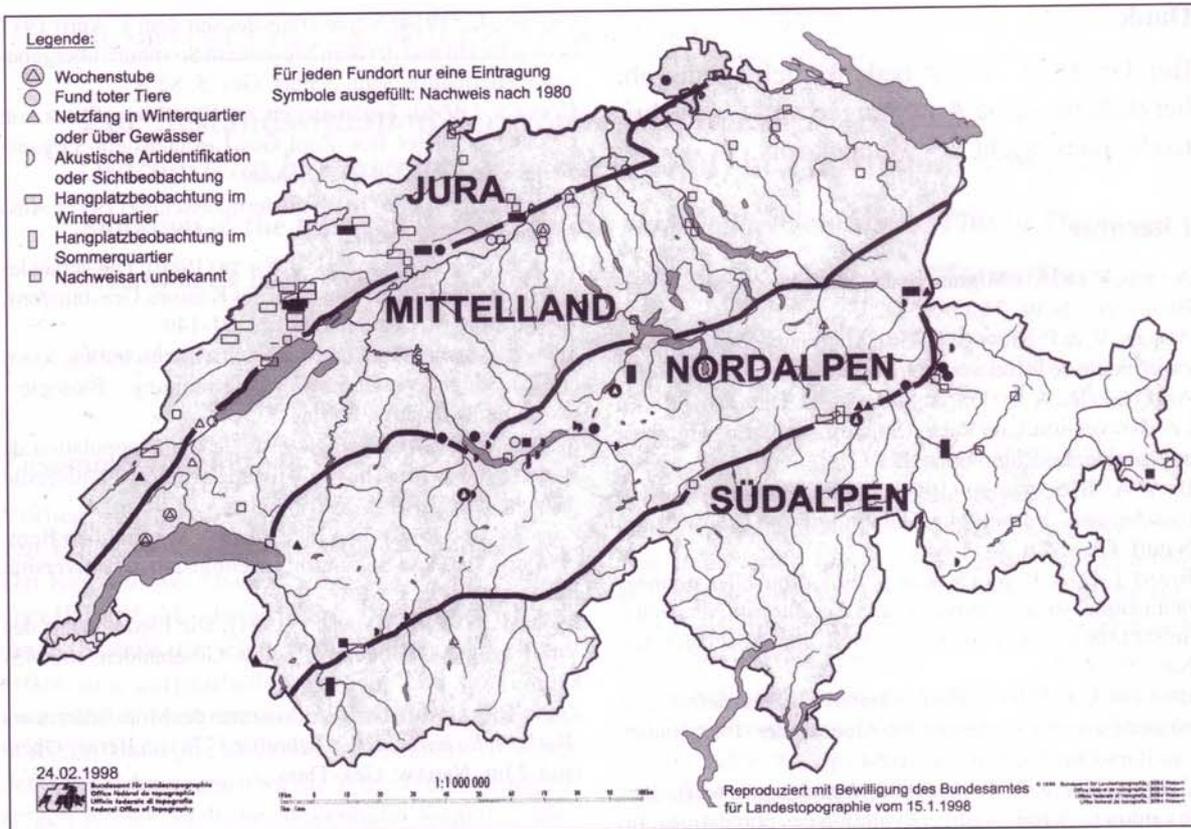


Abb. 1. Nachweise der Mopsfledermaus in der Schweiz

Fig. 1. Observations of Barbastelle in Switzerland

Fig. 1. Observations de Barbastelles en Suisse

Légende:

Pour chaque lieu, il y a un seul symbole. Données à 1980.

- △ Colonie de reproduction
- Animaux morts
- △ Capture dans un quartier d'hiver ou sur un plan d'eau
- D Observation visuelle ou acoustique
- Observation dans un gîte d'hiver
- Observation dans un gîte d'été
- Type d'observation inconnu

Carte reproduite avec l'autorisation de l'Office fédéral de topographie du 15.1.1998.

gekräftiger sind einzelne Langzeitbeobachtungen. Am Col de Bretolet, in den Walliser Südalpen, war die Mopsfledermaus in den sechziger Jahren eine der am häufigsten gefangenen Arten. Inzwischen ist sie dort selten geworden (SANW 1995). Aus CHAPUISAT & RÜEDI (1993) läßt sich entnehmen, daß in einer Grotte in Vallorbe (Zentraler Jura) zwischen 1949 und 1971 26 Individuen gefangen und zwischen 1950 und 1967 weitere 55 beringt wurden, während an vier Daten zwischen 1986 und 1991 20 Individuen gefangen wurden. In der zweiten Höhle (in Baulmes) wurden im Zeitraum von 1964 bis

1971 an 25 Daten 109 Individuen beringt. An vier Daten zwischen 1980 und 1990 konnten jeweils nur ein oder zwei Mopsfledermäuse gefangen werden. CHAPUISAT & RÜEDI (1993) schreiben: „Die Mopsfledermaus scheint sich momentan in Vallorbe in kleiner und in Baulmes in sehr kleiner Zahl zu behaupten, was einen Bestandsrückgang in diesen beiden Höhlen vermuten läßt.“ Vergleicht man die Nachweise der Mopsfledermaus mit denjenigen der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*), so ergeben die Verbreitungskarten ein ähnliches Bild.

## Dank

Bei Dr. H.-P. STUTZ bedanke ich mich sehr herzlich für seine Anregungen und für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

## Literatur

- AELLEN, V. (1983): Migrations des chauves-souris en Suisse. Bonn. zool. Beitr. 34, (1-3): 1-27.
- AELLEN, V. & P. STRINATI (1956): Matériaux pour une faune cavernicole de la Suisse. Rev. Suisse Zool. 63 (1) 183-201.
- ARLETTAZ, R., A. LUGON, A. SIERRO & M. DESFAYES (1997): Les chauves-souris du Valais (Suisse): statut, zoogéographie et écologie. Le Rhinolophe, No 12.
- BECK, A., B. SCHELBERT (1994): Die Fledermäuse des Kantons Aargau – Verbreitung, Gefährdung und Schutz. Aarg. Naturf. Ges. Mitt. 34: 1-64.
- BLANT J.-D. & P. MOESCHLER (1996): Nouvelles données faunistiques sur les chauves-souris du canton de Neuchâtel, Suisse (*Mammalia, Chiroptera*). Bull. Soc. Neuchâtel. Sci. Nat. 109: 41-56.
- BRUGGER, C. G. (1884): Die Chiropteren (Flattertiere) Graubündens und der angrenzenden Alpenländer. Jber. Naturf. Ges. Graubünden, N.F. 27: 26-64.
- CHAPUISAT, M. & M. RÜEDI (1993): Les chauves-souris dans le canton de Vaud: Statut et évolution des populations. In: Le rhinolophe. Bulletin du centre de coordination ouest pour l'étude et la protection des chauves-souris et du muséum d'histoire naturelle de Genève. No 10.
- FLÜCKIGER, P. F. (1991): Die Fledermäuse des Kantons SO. Mitt. Naturf. Ges. Solothurn, 35: 79-101.
- FURRER, M. (1957): Oekologische und systematische Uebersicht über die Chiropterenfauna der Schweiz. Inaugural Dissertation Universität Zürich.
- GREPPIN, L. (1914): Verzeichnis der seit dem 1. April 1911 beobachteten und der dem Museum in Solothurn übergebenen Fledermäuse. Mitt. Naturf. Ges. 5: 82-85.
- HOCH, S. (1996): Ergänzungen zur Fledermausfauna von Liechtenstein. Ber. Bot.-Zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg 23: 209-218, Schaan.
- Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz (1997): Auszug aus der Datenbank.
- LUTZ, M., M. ZAHNER & H. P. STUTZ (1986): Die gebäudebewohnenden Fledermausarten des Kantons Graubündens. Jber. Natf. Ges. Graubünden 103: 91-140.
- Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften, SANW (1995): Säugetiere der Schweiz, Verbreitung – Biologie – Ökologie. Birkhäuser Verlag.
- SIERRO, A. (1994): Ecologie estivale d'une population de Barbastelles au Mt. Chemin. Travail de diplôme. Université de Neuchâtel, Institut de Zoologie.
- ZINGG, P. E. (1982): Die Fledermäuse der Kantone Bern, Freiburg, Jura und Solothurn. Lizentiatsarbeit, Universität Bern.
- ZINGG, P. E. & R. MAURIZIO (1991): Die Fledermäuse des Val Bregaglia/GR. Jber. Natf. Ges. Graubünden, 106: 43-88.
- ZINGG, P. E. (1994): Neue Vorkommen der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus* Schreber 1774) im Berner Oberland. Mitt. Naturw. Ges. Thun.

## Author's address:

ALEX THEILER  
Oeko-B AG  
Eichli 9  
CH 6370 Stans  
SWITZERLAND